

## Ist der Mensch von Natur aus faul? oder ist der Mensch von Natur aus fleißig?

Die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens wird zu einer freieren Gesellschaft führen. Viele sehen jedoch die Gefahr, dass dann keiner mehr arbeiten will, die Faulheit wird gefördert, die Wirtschaft zusammenbrechen und wir werden im Chaos versinken. Die meisten denken so über ihre Mitmenschen, sie selber aber sind sich sicher, dass sie trotzdem weiterhin einer Arbeit nachgehen werden.

Man hat Menschen befragt: „Wenn es ein Grundeinkommen gäbe, würden Sie selber noch arbeiten gehen?“

60% antworteten mit: „Ja, unverändert“

30% antworteten „Ja, aber nicht mehr Vollzeit.“ Oder „Ich möchte dann etwas anderes machen.“

10% antworteten: „Erstmal will ich ausschlafen und dann weitersehen. Vielleicht etwas Neues studieren, reisen oder mich nur noch um andere kümmern.“

Bei der Frage: „Wenn es ein Grundeinkommen gäbe, glauben Sie dass die anderen noch arbeiten gehen?“ antworten 80% mit: „Nein“.

10% wollen erst mal nichts tun und glaubt man dem Urteil der Befragten wollen 80% nichts tun.

Ex-SPD-Bundesarbeitsminister, Parteivorsitzender und bekennender Katholik, Franz Müntefering ließ seiner Zeit verlauten: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ Hierbei handelt es sich um ein Bibelzitat. Wir finden es im Neuen Testamen im 2. Brief an die Thessalonicher. In einer neu übertragenen und erläuterten Ausgabe von Hans Bruns heißt es im Abschnitt 3, 10: „Wir haben es Euch schon damals gesagt: **Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen**“. In den Anmerkungen dazu heißt es dann: Paulus kennt die Gefahr, der manche verfallen: Sie meinen, sie hätten, zumal wenn die Wiederkunft des Herrn auf sich warten lässt, einen Freibrief zur Faulheit.

Eine wichtige Anmerkung ist auch, dass der 2. Thessalonicherbrief hinsichtlich seiner Echtheit umstritten ist.

„Wer nicht arbeitet der soll auch nicht essen.“

Da klingelt einem gleich ein weiterer Satz in den Ohren: „Wer arbeiten will, der findet auch Arbeit.“ Klar, man kann gerade im sozialen Bereich seine Arbeitskraft umsonst oder gegen zu geringes Entgelt einsetzen. Dadurch hat man dann wenigstens, nach Müntefering, ein Recht auf etwas Essen. Nur wenn man einer richtigen Erwerbsarbeit nachgeht, hat man ein Recht auf gutes Essen.

Die bezahlte Arbeit hat einen so hohen Wert an sich, das sich niemand fragt, ob das was erarbeitet wird oder werden soll, unbedingt nötig ist oder nicht, ob es nützlich ist oder schädlich. Der Mensch der kapitalistischen Gesellschaft ist nur dann Mensch, wenn er arbeitet. Pat Christ schreibt in seinem Bericht in der Zeitschrift Humanwirtschaft Ausgabe Juli/August 07 mit dem Titel „Für eine Psychologie des Überflusses“: *Wer die bis zu Workoholismus gesteigerte Arbeitswut betrachtet, dem scheint, als wäre der Mensch in der*

*heutigen Gesellschaft von harter Hand gezwungen, quasi die Schuld seiner Existenz abzarbeiten.*

*Ein Fünftel aller Arbeitnehmer lebt in innerer Kündigung, nur ein gutes Zehntel kann sich laut Statistik mit seiner Arbeit voll identifizieren. Sie tun ihre Arbeit ausschließlich um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren und nicht, weil sie den eigenen Fähigkeiten und Neigungen entspricht.*

Zitiert nach Schmidt, Enno, im Einführungstext zu Veranstaltung am 1.4.2006 in der Frankfurter Waldorfschule: „Das bedingungslose Grundeinkommen. Eine Entwicklungschance für den Menschen und die Arbeitswelt“ mit Prof. Götz W. Werner und Dr. Benediktus Hardorp

Bei einem Gespräch am Infostand in der Bonner Innenstadt erklärte ich einer interessierten Passantin, ich schätze ihr Alter um die 60 Jahre: „Wenn jeder ein Grundeinkommen zu seiner Existenzsicherung erhält, dann hat jeder die Möglichkeit einen Beruf zu ergreifen, der auch seinen Neigungen entspricht.“ Die Passantin erwiderte darauf hin: „Ich bin zu alt um so zu denken.“

Es ist ein Umdenken erforderlich zu einem positiveren Menschenbild. Der Mensch ist nicht von Natur aus faul, sondern ihm wird die Motivation durch den Druck der Existenzsicherung einerseits und sinnentleerter Arbeit andererseits genommen. Der Mensch, gerade wenn er sensibel ist, was ich als eine positive Eigenschaft bewerte, wird letztendlich antriebslos, wenn ihm dämmert, dass er sich nach den falschen Zielen ausgerichtet hat oder ausrichten musste. Wenn er die Ziele des Kapitalismus übernommen und seine eigenen Ziele zurückgestellt, verleumdet oder noch gar nicht um sie gewusst hat, sich bisher noch gar nicht gefragt hat: Welche Talente habe ich? Wo geht mein Wunsch hin tätig zu sein? Wie will ich mich mit meinen Fähigkeiten wirklich ausdrücken und in der Gesellschaft meinen Platz einnehmen? Und um solch „antriebslose Menschen“ (in Anführungsstrichen) zur Arbeit zu bewegen sind äußere Anreize von Belohnung und Bestrafung erforderlich.

Diese Mechanismen sind so tiefgreifend, dass sie meist nicht mehr hinterfragt werden. Das Erkennen des Wahnsinns der dahintersteckt ist oft so schmerzhaft, dass man lieber eifrig weitermacht, nach dem Motto: „Als sie das Ziel aus den Augen verloren, verdoppelten sie ihre Anstrengungen“

Mitte der 60ziger Jahre hatte Erich Fromm bereits den Arbeitswahn des Menschen im Kapitalismus entlarvt: „Es braucht keine Sklaventreiber mehr. Der Mensch des Industriezeitalters ist sein eigener Sklaventreiber.“

Also, wie können wir umlernen? Ich habe mir die Mühe gemacht und versucht das Thema ein wenig unter lerntheoretischen Aspekten anzugehen.

Erwachsene lernen eigentlich auf die gleiche Weise wie Kinder, nur ist das Umlernen, das Alte zu vergessen und auf Neues zuzugreifen erheblich mühevoller. Jeder kennt das Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Nein, es sollte besser lauten: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans aber schwer.“ Zum Umlernen muss der Wille dazu vorhanden sein. Und wann ist man dazu bereit? Z.B., wenn man tief in der Krise steckt und es so nicht mehr weiter gehen kann. Also kann man sagen: glücklich die, die in der Krise sind und dadurch die Wahl haben umzulenken, bzw. umzudenken.

Viele fragen sich, vielleicht schon länger, vielleicht erst aus aktuellem Anlass einer körperlichen Krankheit oder psychischen Krise: „Steh ich wirklich hinter dem was ich hier tue bzw. getan habe? Wem diene meine Arbeit? Bin ich bereit für Geld alles zu tun?“

Ich habe die alte Einstellung „Der Mensch ist von Natur aus faul.“ der neuen Einstellung „Der Mensch arbeitet von Natur aus gerne.“ gegenüber gestellt.

Alte Einstellung	Neue Einstellung
<p><b>Der Mensch ist von Natur aus faul. Man muss ihn zur Arbeit zwingen. Deshalb ist der Einsatz von Belohnung und Strafe erforderlich.</b></p> <p>Bemüht sich der Beschäftigungslose nicht redlich um eine Arbeitsstelle, so <u>muss man ihn bestrafen</u>. Man streicht ihm seine Bezüge.</p> <p><i>Der Beschäftigungslose bemüht sich zwar, aber es gibt nicht genügend Arbeitsplätze. Vielleicht hat er keinen Arbeitsplatz bekommen, weil er sich nicht genug bemüht hat, oder er war zu wählerisch. Trotzdem, wenn sich auch alle kräftig bemühen, der Überhang an Suchenden ist einfach eine Tatsache. Der Beschäftigungslose wird zum Opfer und immer mehr in die Enge getrieben und ist eigentlich mehrfach bestraft.</i></p> <p>Die Perversion des Systems wird offensichtlich.</p> <p>Ganz abgesehen davon weiß man: Strafe kann unerwünschtes Verhalten nicht beseitigen, sondern dessen Auftreten lediglich zeitlich verzögern. – Die Wirkung der Strafe beschränkt sich gewöhnlich auf solche Situationen in denen strafende Instanzen zugegen sind. (Was geschieht, wenn keine strafende Institution etwas erfährt?)</p> <p><i>Es werden Pseudobewerbungen geschrieben, um die Kontrollen der Agentur für Arbeit zu passieren. Manche starten eine Flut von Bewerbungen um die 5 Euro/Bewerbung erstattet zu bekommen. Es ist gar nicht das vordergründige Ziel eine Arbeitsstelle zu ergattern.</i></p> <p>Strafen haben frustrierenden Charakter.</p>	<p><b>Der Mensch arbeitet von Natur aus gerne. Es ist ihm ein Bedürfnis sich durch sein Tun weiterzuentwickeln.</b></p> <p>Dazu müssen jedoch menschenwürdige Voraussetzungen geschaffen werden:</p> <p>Die Existenz muss gesichert sein. Genauso wie der Mensch die Luft zum Atmen braucht, braucht er Geld, um sich Essen und Kleidung kaufen und die Miete für eine Wohnung zahlen zu können.</p> <p>Freiheit kann nur in Freiheit gedeihen. Freiheit zum Lieben und zum kreativen Tätigsein.</p> <p>Die Macht muss zum Guten eingesetzt werden, so dass wieder gegenseitiges Vertrauen zwischen Staat bzw. der Wirtschaft und den Bürgern wachsen kann.</p> <p>Nach Meinung des Soziologen Erich Fromm braucht ein Mensch keinen materiellen Anreiz um zu arbeiten. Wenn Geld die einzige Motivation wäre, wie könnte es dann Künstler geben? Oder Wissenschaftler? Wie kann es sein, dass Menschen auch für ein anstrengendes Hobby viel Zeit „opfern“? Interesse an einer Tätigkeit, Einsicht in ihre Notwendigkeit, Freude am gemeinsamen Schaffen – das sind für Fromm im Menschen immanente, humane Arbeitsmotivationen.</p> <p>Außerdem: Wer könnte permanentes Untätigsein ertragen?</p> <p><u>Lerntheoretisch gesehen:</u>                  Es ist keine Verstärkung (in Form von Bezahlung/Schulterklopfen/höhere Position) des gewünschten Verhaltens (das Arbeiten) erforderlich, da sich der Erfolg durch das Tun</p>

<p><i>Zu meiner Arbeitslosenzeit bekam ich hin und wieder so ein freundlich klingendes Schreiben: „Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass wir eine offene Stelle für haben...“ Meine Stimmung stürzte jedoch jedes Mal in den Keller, wenn ich das Schreiben umdrehte. Viele kennen das. Die Androhung von Strafe verletzte mich jedes Mal.</i></p> <p>Im Sinne der Frustration- und Aggressions-Theorie können Strafen zu feindseligen Einstellungen und Handlungen provozieren. Sie können aber auch zu Gefühlen von Unsicherheit und Minderwertigkeit, sowie zu Angstneurosen führen. Sie können Fluchtverhalten auslösen und zum Vortäuschen falscher Tatsachen führen, z.B. durch Lügen oder Simulieren. Der Staat/die Wirtschaft zeigt ein schlechtes Verhaltensmodell (Härte und Rücksichtslosigkeit, Geringschätzung und Verständnislosigkeit können nachgeahmt werden.)</p>	<p>und das Ergebnis einstellt. Der Mensch (das Kind) bedarf nicht der Fremdkontrolle. Er übernimmt Selbstkontrolle. Man spricht von der <b>intrinsischen Motivation</b>. Während meiner Ausbildung zur Erzieherin und ebenso als Künstlerin war und bin ich von dieser Art des Lernens bzw. Tun tief berührt. Das ist in meinen Augen der Königsweg.</p> <p>Dazu muss jedoch Arbeit und Geld voneinander getrennt werden. Durch das bedingungslose Grundeinkommen ist das möglich.</p> <p>(Es ist aber auch weiterhin möglich zusätzliches Geld durch Arbeit im heutigen Sinne zu verdienen um sich mehr Luxus erlauben zu können.)</p> <p>Es gibt mit dem Grundeinkommen nur eine Verpflichtung sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber: <b>Sein Leben wirklich zu leben.</b></p> <p>Ein Zitat einer Schauspielerin aus dem Film „Kulturimpuls Grundeinkommen“: <i>Ich habe die Ausrede am Ende meines Lebens nicht mehr: „Ich habe das, was ich tun wollte nicht getan, weil ich es aufgrund irgendwelcher widriger Umstände nicht konnte.“</i></p>
--	--

## Die Rolle des Staates/ die Rolle des Erziehers

Ich setze nun mal das Kind mit dem Staatsbürger gleich und den Staat mit dem Erzieher. In meiner Ausbildung habe ich u.a. die 4 nachfolgenden Regeln gelernt, die eine professionelle Erziehung ausmachen:

1. Die Erzieherin soll dem Wohle des Kindes dienen.  
Der Staat soll dem Wohle des Bürgers dienen.  
(Hat der Staat überhaupt einen Erziehungsauftrag? (Da könnte man mal länger drüber nachsinnen, was ich an dieser Stelle nicht tun möchte.)
2. Das selbständige Handeln, die Eigenkraft und die Individualität des Kindes soll gefördert werden.  
Das selbständige Handeln, die Eigenkraft und die Individualität des Bürgers soll gefördert werden.
3. Die Erzieherin soll ein Klima der Geborgenheit und Angstfreiheit schaffen, dies ermöglicht dem Kind ein spielerisches Lernen.

Der Staat soll ein Klima der Geborgenheit und Angstfreiheit schaffen, dies ermöglicht dem Bürger ebenso ein spielerisches Lernen so wie Arbeiten und Leben.

4. Die Erzieherin entwickelt sich zusammen mit den Kindern weiter. Dazu ist gegenseitige Achtung erforderlich. Vorschriften und Regeln werden überprüft und ggf. erneuert.

Der Staat entwickelt sich zusammen mit seinen Bürgern weiter. Dazu ist gegenseitige Achtung erforderlich. Regeln/Abläufe/Vorschriften werden überprüft und ggf. erneuert.

Aber kann man die Ursache der Missstände dem Staat anlasten?

Da der Staat unter dem Einfluss wirtschaftlicher Interessen steht, können auch die Politiker nicht so, wie sie vielleicht möchten. (Auch viele Pädagogen können nicht so, wie sie eigentlich möchten.)

Ein indischer Mystiker sagt: *Politik und Geld sind genauso starke Drogen wie LSD und Marihuana – und weitaus gefährlicher. Hätte man zwischen Politik und LSD zu wählen, wäre LSD weit besser. Warum sage ich das? Mit LSD zerstört man nur seinen eigenen chemischen Haushalt, seine Biochemie aber mit Machtpolitik werden Millionen von Menschen zerstört.*

An dieser Stelle möchte ich kurz den Verein „Mehr Demokratie“ erwähnen. Diese Menschen setzen sich seit vielen Jahren dafür ein, dass Demokratie wirklich umgesetzt werden kann und geben z.B. Verfahrenshilfen bei Bürgerbegehren. Sie rufen uns immer wieder auf: Die Rechte zu nutzen, die wir haben.

Freiheit bedeutet Verantwortung.

Es ist gut und wichtig sich dem neuen Denken zu befassen. Immer wieder neu! Die neuen Konzepte (wie das bedingungslose Grundeinkommen verbunden mit weiteren Reformen) zu durchdenken und zu diskutieren, damit nicht der alte Kreislauf von neuem beginnen muss, bei dem weiter auf Wirtschaftswachstum gesetzt wird und so die Lebensgrundlagen auf dieser Erde vollkommen zerstört werden. Sonst war das unsere letzte Krise auf diesem blauen Planeten Erde.

Am Ende noch ein Zitat von Johann Wolfgang von Goethe:

*„Man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird und zwar nicht von Einzelnen, sondern von der Masse, in Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und Universitäten. Überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist.“*